

Aufsicht die Kunst zu studieren (sie wollen beide Mahler lernen) und ich habe alle Ursache mich ihrer zu freuen, es sind recht brave junge Leute. Sie sind mir mit der größten Zärtlichkeit zugethan und wollen sogar mich nach Wien begleiten um unter Friedrichs Aufsicht zu studieren; aber hier liegt der Knote. Wenn werde ich nach Wien kommen? werde ich überhaupt nach Wien kommen? wissen Sie es nicht mein Bruder? Ich für meine Person habe mich in diese schwankende Ungewissheit der Existenz mit ziemlicher Ruhe finden lernen, aber nun ich meine Söhne mit ziehen soll wird mir etwas schwindlich zu Sinne. Schreiben Sie mir, ich beschwöre Sie, was Sie von Friedrichs Lage in Wien wissen, was Sie hoffen und voraussehen? — Kürzlich wollte die Polizei ihm Schwürigkeiten machen länger dort zu bleiben; er gab dies geheimen Feinden und tragischen Cabalen schuld; daran glaube ich nicht, sondern ich halte es für nichts als die gewöhnliche Maßregel gegen Fremde, wo man zu schwerfällig und gleichgültig war mit ihm eine Ausnahme zu machen. Aber auch das ist ganz und gar nicht gut; ich kann auf keine Weise mich entschließen zu ihm nach Wien zu gehen, wenn ich jeden Morgen befürchten muß daß mich irgend ein Polizei Diener aufweckt. Sagen Sie mir doch ob er bei den vielen hohen Gönnern, nicht sich Eines zu rühmen hat der ihm in dieser Rücksicht in Schutz nehmen kann? Es ist wohl sehr nachtheilig für ihn daß so viele Leute jetzt auf dem Lande sind die ihm nützlich seyn könnten? Die verflossnen drei Monathe wenigstens sind für die äußern Zwecke eben noch nicht sehr benutzt worden, ich fürchte sehr daß ihn der angenehme Umgang einiger Personen dort ihm theils viel Zeit weggenommen, theils eher schädlich als nützlich war — meynen Sie nicht auch daß er dort sehr behutsam seyn müßte, besonders in der Wahl seines Umgangs, da sehr wahrscheinlich man ihn von Seiten der Polizei scharf ins Auge hält? Ich hoffe er wird jetzt die Bekanntschaft einiger bedeutenden Geistlichen gemacht haben; da nun sein Uebertritt einmal divulgirt worden ist, so darf dies schicklicher und nothwendiger Weise gar nicht länger versäumt werden.

Ich höre von Friedrich daß Sie ihm Hoffnung gegeben haben mit Frau v. Stael wieder nach Wien zu kommen; das wäre freilich glücklich! Schreiben Sie mir liebster Bruder ob dieser Plan ausgeführt wird, und ob wir die Hoffnung haben Sie auf der Durchreise hier zu sehen? — In den Zeitungen lasen wir daß Frau v. Stael den Festen der Landleute beiwohnte; einige ihrer Begleiter waren genannt, Ihren Namen fanden wir nicht darunter, waren Sie nicht mit dabei? — Friedrich schreibt mir daß Willmanns ihm Anträge macht die Europa fortzusetzen; er wird Ihnen doch auch davon geschrieben haben? Nicht wahr Sie sind auch der Meinung daß er diesen Antrag nicht ausschlagen muß, und Sie unterstützen ihn mit Ihren schönen Eifer? herrlich wäre